

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 48

Artikel: Die Schulklinik

Autor: Rieger, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Blätter sowohl von Band-, wie auch von Zirkularsägen. Die Funktion der Maschine ist derart, daß sich der Schmirgelscheibenarm regelmäßig hebt und senkt und ein Vorschubhacken jedesmal das Blatt um einen Zahn, also ganz genau gleich weit, verschiebt.

Daraus ergibt sich gezwungenermaßen der Schluß, daß jeder Zahn genau wie der andere wird und daß Sägeblätter, die mit dieser Maschine geschärft werden, die gleiche regelmäßige, einmal als erprobt eingestellte Zahnform bis zum Ende beibehalten und daher vollständig und mit dem größten Nutzeffekt ausgenutzt werden können. Was diese Maschinen vor allem auszeichnet ist die Einfachheit der Konstruktion, bei welcher, soweit dieses zugänglich ist, die Zahl der beweglichen Teile auf ein Minimum beschränkt ist. Von den vorhandenen beweglichen Teilen sind die meisten nachstellbar und laufen in glasharten, geschlossenen Stahlkörnern mit den vorzüglichsten Schmiervorrichtungen, so daß jede Abnutzung so viel als möglich ausgeschlossen ist. Besondere Sorgfalt ist darauf verwendet, daß die beweglichen Teile und Lager der Maschine gegen Schmirgeltaub geschützt sind.

Man unterscheidet selbsttätige Sägeschärfmaschinen mit Geradeschliff, welche die Zahnfläche gerade, das heißt rechtwinklig zum Sägeblatt schleifen und Sägeschliffmaschinen.

Um auf die Konstruktion dieser Maschinen einzugehen, ist zu bemerken, daß dieselben bis ins kleinste Detail sorgfältig ausgebildet sind; zur Verhütung der Abnutzung sind die beweglichen Teile auf eine möglichst geringe Anzahl beschränkt; es sind weder Kurbel noch Zahnrad vorhanden und statt derselben bestgehärtete Kurovnscheiben angewendet. Alle rotierenden Teile laufen in glasharten eingeschliffenen Körnerspizen, die nachstellbar und behufs Schmirung durchbohrt und mit Stauferbüchsen versehen sind, wodurch das Eindringen von Schmirgeltaub absolut ausgeschlossen ist. Die Maschinen lassen sich bequem und rasch auf beliebige Zahnformen und Zahngrößen einstellen.

Beim Schärfverfahren wird mit dünnen Schmirgelscheiben gearbeitet, die mit Diamant nachzudrehen sind. Von eminentem Vorteil ist es, daß die ursprüngliche oder als praktisch befundene Zahnform ein für allemal erhalten bleibt und die hohlgeschliffenen oder hinterdrehten Sägen oder Fräsen, sowie die konisch geschliffenen Bandsägen so lange gebraucht werden können, als es ihre Dimensionen noch gestatten.

Die Bandsägefeilmaschinen arbeiten teilweise mit einer, teilweise auch mit zwei Sägefeilen und sind für Kraft und Hand im Handel, sie werden aber durch die weit rationeller arbeitenden Schleifmaschinen mehr und mehr verdrängt.

Die Schulklinik.

Mitgeteilt von Munzinger & Cie., Zürich.

In die Geschichte der Schulhygiene leitet der Mahnruf, den der preussische Regierungs- und Medizinalrat Lorinser vor 75 Jahren in seinem Aufsehen erregenden Aufsatz: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen“ an die Öffentlichkeit richtete, eine Wendung zum Besseren ein. Die Bewegung, die die Worte Lorinser veranlaßte, hatte zur Folge, daß König Friedrich Wilhelm IV. eine Kabinettsordre erließ (6. Juni 1842), durch welche „die Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werden sollten.“

Für die Präzisierung und Erfüllung weiterer schulhygienischer Forderungen war die Zeit damals noch nicht reif. Erst als durch die systematische Untersuchung von Schulkindern die zahlreichen Anomalien aufgedeckt wurden, als ferner die wissenschaftliche Hygiene ihren Aufschwung nahm und feste Handhabung bot, konnten die schulhygienischen Bestrebungen eine klarere Fassung erhalten.

Am ehesten kam das den Schulgebäuden zugute, deren Bau und Einrichtung Gegenstand ernsteren Studiums wurde.

Die Forderung, für das körperliche Wohl der Schulkinder besorgt zu sein, bedingte, daß der Schularzt in den Mittelpunkt der schulhygienischen Vorführungen gestellt wurde. Er tritt uns in seiner Eigenschaft als Arzt, als Hygieniker und als Lehrer der Gesundheitspflege entgegen. Soll nun der Schularzt seinen Pflichten gerecht werden können, so ist es eine dringende Forderung an die Schulgemeinden, daß ihm alle zur Ausübung seiner Tätigkeit nötigen Unterlagen beschafft werden. Eine diesbezügliche Unterstützung ist eine Tat der Gemeindeverwaltung, die dem Gesamtwohl zukommt. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß dem Schularzt alle Werke und Zeitschriften in einer schulhygienischen Bibliothek gesammelt werden. Es sind ferner die zur ärztlichen Untersuchung notwendigen Instrumente zur Aufstellung zu bringen. Der Schularzt hat den körperlichen und geistigen Allgemeinzustand, die Körpermaße, das Gewicht festzustellen, die einzelnen Organe, Augen, Ohren, Zähne etc. zu prüfen. Er ermittelt die Schulfähigen und sucht die Schulinvaliden, die Überwachungs Schüler und die Schwachsinnigen heraus.

Daß in einem geeigneten Raum, der als Schulklinik einzurichten ist, auch die Utensilien zur ersten Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen nicht fehlen dürfen, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Hygiene-Ausstellung in Dresden vergangenen Jahres brachte in der Abteilung für Schulwesen eine Reihe geeigneter Zusammenstellungen, deren Anschaffung auch für kleine Schulgemeinden möglich ist, denn sie waren in Bezug auf den Preis und des Volumens bescheiden.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

2204

höchste Leistungsfähigkeit.

Die sanitäre Technik ermöglichte mit geringen Mitteln eine komplette Schulklinik zu installieren und geben wir in Fig. 1 eine schematische Zusammenstellung einer solchen Anlage.

Die Anlage ist so zusammengestellt, daß sie allen Ansprüchen genügen dürfte. Die zur ärztlichen Behandlung erforderlichen Utensilien, wie Operationsstühle, Instrumentenschränke etc. sind in dem Raum aufgestellt. Eine sehr wichtige Sache bleibt die Beschaffung des warmen Wassers, ohne welches die Tätigkeit des Arztes undenkbar ist. Es ist Warmwasserversorgung mit Gasfeuerung gedacht und sind zwei verschiedene Arten hier möglich.

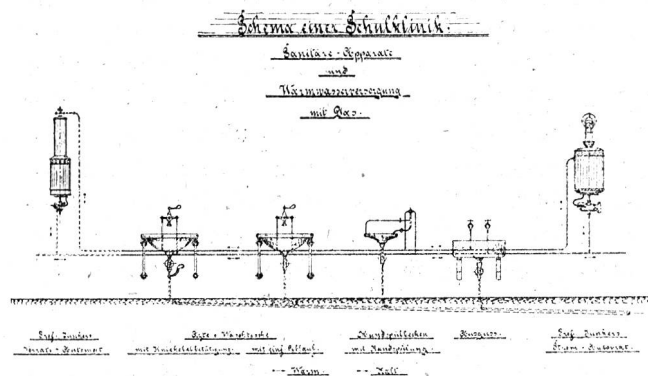


Fig. 1.

Man kann einen Warmwasserapparat aufstellen, welcher Warmwasser in unbefchränkten Mengen im Durchfließen erwärmt und man wird besonders dann zu dieser Ausführung schreiten, wenn auch ein Voll- oder Reinigungsbad mit der Klinik in Verbindung gebracht werden soll. Oder aber kann auch ein Warmwasserapparat mit einem ständigen Vorrat an heißem Wasser angeschlossen sein, doch muß dieser immer dem zu erwartenden Maximalbedarf angepaßt sein. Die Ausführung der Apparate erfordert, daß das Wasser absolut rein bleibt und sind daher solche Apparate zu verwerfen, bei welchen die Verbrennungsprodukte mit dem Wasser in Berührung kommen können. Prof. Junfers hat in dieser Beziehung eine ganze Reihe Apparate geschaffen, welche den praktischen Bedürfnissen entsprungen sind.

Zur Handwaschung sind geeignete Waschtische aufzustellen, welche je nach den vorkommenden Behandlungen mit leicht zu bedienenden Armaturen auszurüsten sind. Ein Spülbecken, am besten aus glasiertem Feuerzton, zur Reinigung der Instrumente und Gefäße ist ebenso wichtig.

In Schulzahnkliniken sind ferner auch diesbezügliche Einrichtungen zu treffen und ist in dem Schema ein Mundspülbecken angedeutet. Dasselbe hat eine geeignete Vorrichtung zur Entnahme von beliebig temperierbarem Wasser, welches durch eine entsprechende Sprühpvorrichtung den Mund direkt ausspült. Es wird dadurch die Benützung von Gläsern umgangen.

Eine spezielle Zusammenstellung einer zahnärztlichen Einrichtung zeigt uns Fig. 2. Auf einer Marmortafel sind angebracht:

Ein Waschbecken, welches auch als Mundspültisch gelten kann. Darüber befindet sich ein Heißwasserappa-

rat, welcher dem Arzt ständig warmes Wasser in jeder beliebigen Temperatur gibt. Eine Glastablette dient zur Ablage von Instrumenten etc. Ferner sind auf der Platte diverse Konsolen montiert zur Aufstellung von Flaschen, welche die verschiedenen Lösungen enthalten.

Seitlich dieser Einrichtung ist ein besonderes Spülbecken zur Mundspülung angeschlossen. Dasselbe hat eine Wasserzuleitung, welche den Auswurf direkt abspült. Soweit Gläser verwendet werden sollen, können diese auf geeigneten Haltern aufgestellt werden.

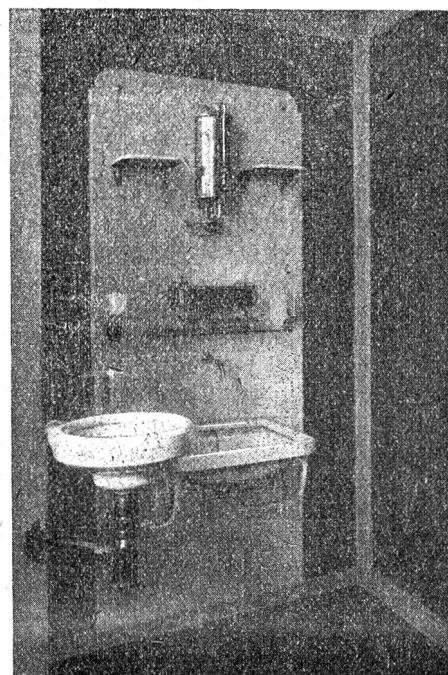


Fig. 2.

Es dürfte durch diese Zusammenstellung eine Anregung gegeben sein, mit welchen einfachen Mitteln sich eine Schulklinik einrichten läßt.

Daß aber diese Einrichtung nur Mittel zum Zweck sein soll, darf nicht vergessen werden. Was nützt eine noch so fein ausgerüstete Schulklinik, wenn die Zusammenarbeit des Arztes, des Lehrers und der Eltern fehlt.

Eine richtige Organisation muß ebensowohl die hygienische Ausbildung des Schularztes umfassen, wie sie den Lehrer in den Besitz der nötigen hygienischen Kenntnisse zu setzen hat. Wo dem Arzt die direkte Fühlung mit den Eltern fehlt, müssen die in vielen Städten eingeführten „Mitteilungen an die Eltern“ denselben Aufklärung geben über die Gebrechen der Kinder. Damit wird ein weiteres erreicht, es werden durch die Schule volkshygienische Grundsätze in das Elternhaus gebracht.

A. Rieger.

Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Die Gemeinde Roffna und die Korporation Spegnaß verlaufen aus ihrem Waldort Jgl Lartig 29 Sagholz-Fichten 1. und 2. Klasse mit 15 m³ à Fr. 26 67 per m³